

Sechs Tage in 2562 m Höhe: HBØ/DFØFA, die zweite

KNUT THEURICH – DGØZB

Nach sechs Jahren Alpenabstinenz war eine kleine Gruppe deutscher Funkamateure wieder aus der schroffen Gipfelregion an der Grenze zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein QRV. Die Praxis lehrte uns, daß nicht allein der Aufwand entscheidet, auch das Wetter muß im Hochgebirge mitspielen.

Mancher erinnert sich bestimmt noch. 1994 waren wir schon einmal aus Liechtenstein QRV. Als damals die zehn Funkamateure mit 500 kg Technik und Gepäck vom Gipfel des Falknis herabgestiegen waren, herrschte Einigkeit: Solche Strapazen nie wieder! Wer selbst einmal mit über 30 kg auf dem Rücken auf alpinen Pfaden größere Höhenunterschiede bewältigt hat, wird diesen kategorischen Stimmungswandel nachvollziehen können.

Jahre später war der 2562 m hohe Falknis (JN47SB) dann doch wieder ein Thema. „Man könnte usw. ...“ Keinesfalls aber wie damals. Wenn, dann müßte man die Ausrüstung mit einem Hubschrauber auf den Gipfel bringen lassen ...

Erste Telefonate mit Charterfirmen waren niederschmetternd, denn die astronomischen Preise pro Flugstunde standen in keinem Verhältnis zum vorhandenen Budget. Verhandlungsspielraum? Fehlanzeige. Nichts zu machen – das Projekt somit beendet.

Per Zufall erfuhr ich 1998 in Friedrichshafen, daß Karl, HB9JAI, mit Hubschraubern zu tun hat. Er war so freundlich, die notwendigen Kontakte herzustellen. Ein paar E-Mails, Faxe und Telefonate, und der Lufttransport samt Bewilligungen war klar, vor allem zu einem Preis, den die DFØFA-Contestkasse gerade noch hergab.

■ Endphase der Vorbereitung

Frank, DL7UFR, wollte wieder dabei sein und Andi, DL9USA, sowieso. Andere winkten ab. Entweder wegen schlechter Erinnerungen oder weil sie einfach zu dieser Zeit keinen Urlaub machen konnten ... Für den Fall, daß er rechtzeitig vom als Urlaub deklarierten Skandinavien-Scatter-Trip zurücksein würde, wollte Wolfgang, DL1UU, noch nachkommen. Auch Dietmar, DL2HWA, der schon vor sechs Jahren ein paar Tage auf dem Gipfel zugebracht hatte, sagte vage zu.

Weil die Crew noch zahlenmäßige Verstärkung verkraften konnte, nahm ich Kontakt zu Michael, DL1YMK, auf, der sonst mit seiner Frau abenteuerlichste Er-

fahrungen auf allerlei Inseln am Polarkreis sammelt. Er wollte auf alle Fälle mitkommen und Betrieb von 23 cm an aufwärts machen.

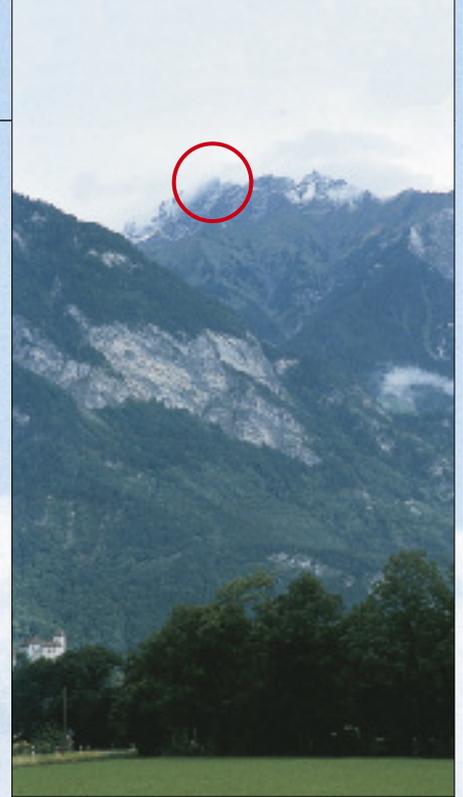
Technisch war das Vorhaben bis auf die Stromversorgung für die 600-W-Beko-Endstufe, die diesmal unbedingt dabei sein sollte, kein Problem. Die vorhandenen Solarpanels erzeugten in der Höhe beachtliche 400 W, die wir in 12-V-Akkus mit rund 260 Ah Kapazität einspeisen könnten, so daß die Versorgung der Transceiver gesichert war. Als wir uns nach Aggregaten umschaute, zogen wir kurz-



Der Blick (in Richtung Osten) auf eine Orientierungskarte zeigt den Verlauf des Kamms

zeitig auch Stromerzeuger aus dem Baumarkt in Betracht. Wegen schlechter Erfahrungen einiger OMs verwarfen wir diese Idee jedoch schnell. Schließlich wurden wir bei der Berliner Firma Rowedder fündig. Ein entgegenkommender Verkäufer ermöglichte uns, Honda-Stromerzeuger unter praxisnahen Bedingungen zu testen. Ein 2,4-kW-Benzin-Aggregat schied sofort aus, weil es mit den Lastwechseln beim 600-W-CW/SSB-Betrieb am 50-Ω-Dummyload nicht zurechtkam. Der kräftigere 3-kW-Typ EU 30 iS hingegen erwies sich als tauglich, und wir konnten uns auch davon überzeugen, daß die Zündung

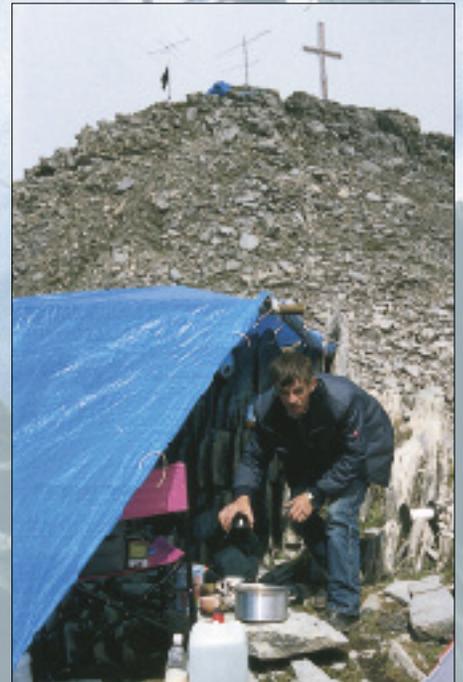
Fred, DE1FSS, am Verpflegungspunkt: Immer eine heiße Suppe



Objekt der Begierde: der 2562 m hohe Gipfel des Falknis in JN47SB

keine HF-Störungen verursachte. Die notwendige Düse für den Betrieb in dünner Luft sollte kein Problem sein, und der 13-l-Tank ließ auf komfortablen Betrieb ohne dauernden Nachfüllstreß hoffen. Zudem konnten zwei Mann die 65 kg noch gut bewegen – ein etwa gleichstarker Dieselgenerator hätte 20 kg mehr gewogen.

So weit so klar. Die Genehmigung für HBØ/DFØFA inklusive 6 m traf rechtzeitig ein. Alles sah gut aus, bis Frank krank wurde und nur noch beratend zur Seite stand. Zum Glück konnten wir aber noch Fred, DE1FSS und Jens, DL1VTX, begeistern. Letzterer gehörte 1994 zum Team, wußte also genau, was ihm bevorstand.





Unterhalb des Gipfels gibt es ein Plateau, auf dem man lagern kann.

Arbeitsbedingt mußte er aber mit der Bahn nachkommen.

■ Es geht los

Montag, 28.8.: Angesichts der personellen Situation entschließt sich Werner, DL2RD, zwei Stunden vor der geplanten Abfahrt, mitzukommen, um wenigstens beim Aufbau behilflich zu sein. Viel zu spät fahren wir zu viert in Berlin mit zwei vollgepackten Autos ab.

Dienstag, 29.8.: Kurz nach 9 Uhr sind wir am Heliport. Es dauert eine gute Stunde, bis alles transportfähig verstaut ist: Funkgeräte, Parabolspiegel, Akkus, Solarpaneele, Aggregat, Zelte, Rucksäcke, Treibstoff und Proviant für 35 Mann-Tage. Andi fliegt mit, um oben auf die Sachen achtzugeben, während wir zu dritt die 900 m Höhenunterschied von der Fläscheralm zum Gipfel hinaufkraxeln, was fast drei Stunden in Anspruch nimmt.

Das Wetter ist toll, das Panorama wie im Reiseprospekt. Abends sind wir erstmals auf 2 m und 6 m QRV. Sofort setzt ein Pile-Up ein, wozu sicher beiträgt, daß die Aktivität in allen deutschen Zeitschriften

Der Gipfel fällt im Norden extrem steil ab, nach Süden gleicht er einer Geröllhalde

Alpengipfel bei Bilderbuchwetter

angekündigt war und HBØ/DFØFA dauernd auf 144,295 MHz im Cluster gemeldet ist. Der Betrieb läuft contestmäßig, es rufen gleichzeitig bis zu zehn Stationen an. So, mit einem seltenen Präfix, von einem Super-Standort aus und etwas Power, macht 2-m-Funken richtig Spaß.

Mittwoch, 30.8.: 8 Uhr muß ich die 900 m bis zu den Autos absteigen, um Jens, DL7VTX, vom Bahnhof in Landquart abzuholen. Gegen 16 Uhr sind wir wieder auf dem Gipfel. Es ist ungemütlich naßkalt, so um die 5 °C, und der Gipfel steckt in den Wolken. Schlimmer aber: Die Beko-PA ist defekt. Ein paar Tropfen Kondenswasser sind morgens durch den Deckel auf die Leiterplatte getropft und haben den Schaden angerichtet. Da Werner ohnehin nach Berlin zurück will, weil er noch am Oktober-FUNKAMATEUR zu tun hat, entschieße ich mich, die Endstufe nach München zu bringen, um sie dort reparieren zu lassen.

Abends versuchen wir es mit 100 W aus dem IC-746 auf 2 m in FM und stellen fest, daß sich kaum QSO-Partner finden

lassen. Dafür ist anschließend bis 2000 UTC in SSB wieder die Hölle los, und wir geben unser Bestes, um möglichst vielen Stationen Liechtenstein ins Log zu bringen. Dabei zeigt sich, daß der eine oder andere zwar seinen Namen oder den Standort buchstabiert, aber glatt vergißt, einen Rapport zu geben ... Kein gültiges QSO! Im weiteren Verlauf des Abends müht sich Jens auf 70 cm. Im 19. QSO sagt uns die Gegenstation sehr direkt und deutlich, daß die Modulation scheußlich klingt. Also Schluß erst einmal beim Stand von 14 Locator-Mittelfeldern.

Donnerstag, 31.8.: Vormittags rufe ich bei Beko in München an und frage nach der Möglichkeit, am späten Nachmittag eine 600er zur Sofortreparatur zu bringen. Geht! Also steigen wir bei Schmuddelwetter ab – ich die 600-W-PA im Rucksack. Ziemlich verdreht kommen wir bei den Autos an. Lila Weidevieh hat einen Rückspiegel demoliert und mit den Köpfen den Lack an Türen und Kotflügeln ramponiert. Werner steigt in Lindau 30 Sekunden vor Abfahrt in den Zug nach Berlin und ich diese Richtung bayerische Metropole.

Bernhard Korte braucht keine 30 Minuten, um den Fehler zu finden und den Defekt zu beheben. Teile für 2 DM gewechselt und 650 km gefahren. Tatsächlich war ein Tropfen so auf die Leiterplatte gefallen, daß ein hochohmiger Widerstand überbrückt wurde, der zwei Transistoren im Netzteil in den Halbleitertod riß. Als ich 20 Uhr wieder in Richtung Liechtenstein starte, geht über München ein Wolkenbruch mit Blitz und Donner nieder und ich mache mir Sorgen um die Old Men auf dem Gipfel. Schließlich sind Gewitter in den Bergen sehr gefährlich. Zwar weiß ich, daß Jens auch im Dunkeln den Weg zur Schutzhütte finden würde, aber könn-





Micha, DL1YMK, versucht bei herrlichem Wetter mit 12 W HF auf 10 GHz sein Glück.

te er die anderen überzeugen, alles stehen zu lassen, um Leib und Leben in Sicherheit zu bringen?

Freitag, 1. 9.: Nach der Übernachtung höre ich auf der Autobahn den Wetterbericht von DSR2: Tendenz zum Wochenende kühler, die Schneefallgrenze soll auf 2400 bis 1900 m sinken. Eigentlich zwingender Anlaß, den Gipfel schnellstmöglich zu räumen.

Monika und Micha, DL1YMK, kommen kurz vor Mittag in Landquart an und wollen nicht glauben, daß ich für den Abbruch der Aktion bin, zumal das Wetter nicht schlecht aussieht. Auf der 14 km langen Piste zur Alm passieren wir die Berghütte eines Einsiedlers, der in 2075 m Höhe lebt und meine Bedenken zerstreut. Schnee könne schon kommen, aber das Gestein sei noch so warm, daß er nicht liegenbleiben wird ...

Als wir gegen 14 Uhr auf dem Gipfel ankommen, empfängt uns Bilderbuchwetter: Kühl, aber sonnig und der Blick ins Rheintal frei. Auch über die Gipfel kann man schätzungsweise 200 km weit sehen.

Micha montiert sein Equipment und kann einige QSOs machen. Abends telefonieren wir mit Manfred, HB9DAX. Er sagt seinen Gipfelbesuch ab, weil er am Samstag unvorhergesehen arbeiten muß. Monika und Micha scheuen den Abstieg zur Hütte und übernachten im Proviantzelt.

Samstag, 2. 9.: Morgens 2 °C, Nebel. Weil wir die Entscheidung zur Fortsetzung des Funkbetriebs gemeinsam getroffen haben, sind wir gefaßt, als der Wetterbericht das Herannahen einer Kaltfront ankündigt. Wir stellen uns auf weiteren Temperaturrückgang mit stürmischen Winden ein und sind froh, noch komplette Sätze trockener Kleidung in den Zelten zu haben.

Micha versucht unverdrossen, mit seinen beiden Spiegeln Löcher in den Nebel zu

Schon zwei Sonnenpanele reichten aus, um die Transceiver mit 12 V zu versorgen

brennen. Die Mikrowellen-Conds sind am Boden, und es gelingen lediglich ein paar Scatter-QSOs. Zu allem Übel bläst ihm der auffrischende Wind am Nachmittag das Stativ mit der 10-GHz-Station um. Der Schaden ist immens, die Funklaune geht gegen null und Micha entschließt sich, mit Monika abzusteigen, um nach Hause zu fahren. Zu Fuß dauert es mindestens fünf Stunden bis Jenins, der nächstgelegenen Ortschaft im Tal. Wie wir später erfahren, hatten beide bei Anbruch der Dunkelheit den Bahnhof in Landquart erreicht.

Unterdessen hat Andi die 2-m-Station für den Contest fertiggemacht. Wegen der geringen Entfernung von der Antenne zum Transceiver und der uneindeutigen Erdverhältnisse schwang die Beko-PA. Es dauerte einige Zeit, bis alle Kabel so verlegt und mit Tesafilm fixiert sind, daß sich HF-Ein- und -Rückwirkungen in Grenzen halten. Als dann das Iglu noch mit weiteren Seilen verzurrt und mit Steinen beschwert war, konnte der Sturm kommen und der Contest beginnen.

■ IARU-VHF-Contest

1400 UTC: Der IC-746 läuft tadellos. Mit Kompressor läßt sich die Endstufe weit aussteuern, so daß wir mit der 6 m langen M-Square-Yagi ein kräftiges Signal produzieren. Obwohl Andi in den ersten zwei Minuten wie ins Leere ruft, hat er nach 60 Minuten 90 SSB-QSOs im Log. Nach 4 Stunden sind es bereits 274 bei einem noch nie zuvor erreichten Durchschnitt von 330 km/QSO. Berliner Stationen bringen um die 650 Punkte, das Ruhrgebiet im Schnitt 450. Wir sind guter Dinge, zumal die Störungen durch andere Stationen gering sind. Abgesehen von einigen im



Andi, DL9 USA, beim 6-m-Betrieb in unserem „Blauen Salon“

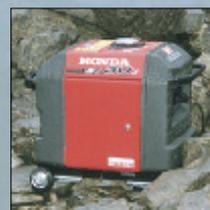
Cluster gemeldeten Aurora-QSOs sind die Bedingungen eher schlecht, so daß uns die Höhe über NN voll zugute kommt.

Nach einiger Zeit macht das Mikrofon Probleme. QSO-Partner weisen uns auf eine dumpfe Modulation hin. Im Schaumstoff vor der Kapsel sammelt sich Kondenswasser aus der Atemluft. Das Mike muß geöffnet werden, um das Problem zu lösen. Ein Ersatzmikrofon wäre gut, hätte aber bestimmt auch nur ein paar Stunden durchgehalten. Man müßte ein geheiztes Mikrofon haben, oder eine dünne Folie darüberziehen.

Gegen 21 Uhr Ortszeit reißen die Wolken noch einmal kurz auf. Kaum aber ist das Alpenglühn vorbei, fällt der erste Schneegraupel, der immer heftiger wird.

In den nächsten Stunden bemerkt Andi, daß das SWR außer Kontrolle gerät. Egal, ob das Problem durch das Kabel oder die Antenne verursacht ist, bei Nacht, Schneesturm und Temperaturen unter Null ist an eine Reparatur nicht zu denken. Lebensgefahr! Schließlich steht die Antenne keine 3 m von einer über 300 m hohen Steilwand entfernt. Schluß also bei QSO-Nr. 364 und 121796 Punkten.

Contest-ODX wurde mit 851 km SP3VSC aus JO92DF. DGØKW aus JO64MH brachte 843 Punkte ins Log, DJ3LE 834, DL9MS 800 und DJ8ES 769. G3MLO in JO01MD war mit nur 767 km vergleichsweise nahe. Bemerkenswert auch das Interesse der Italiener an Liechtenstein. Offensichtlich konnten sie geografisch bedingt von der vorangegangenen Aktivierung durch eine holländische Crew kaum





Der vereiste Mast am Sonntagmorgen: Antennenwechsel nicht möglich

profitieren, da diese OMs aus einer Nordhanglage funkten.

Insgesamt erreichten wir in sechs Tagen auf 2 m 983 Stationen aus 70 Mittelfeldern und 13 Ländern.

Sonntag, 3.9.: Morgens wird bei -1°C und Sichtweiten um 10 m das Malheur sichtbar: 15 cm Neuschnee und alles in den Wolken. Die Antenne total vereist, der Dipol ein einziger Eisklumpen. Auch das Aircorn-Kabel ist dick mit Eis überzogen und scheint durch das gestiegene Gewicht zumindest an einer Stelle den minimal zulässigen Biegeradius zu unterschreiten. Acht Stunden ohne ein QSO haben alle Chancen auf ein respektables Ergebnis zu nichte gemacht. Nach kurzer Beratung bei heißem Grog beschließen wir, mit dem Abbau zu beginnen. Als abzusehen ist, daß wir damit zeitig genug fertig werden, um noch bei Tageslicht die 900 m tiefer geparkten Autos zu erreichen, verzichten wir auf eine weitere Nacht in naßkalter Umgebung. So hat uns bei Einbruch der Dunkelheit die Zivilisation wieder.

Montag 4.9.: Wir wollen nach Hause. Aber die Berge sind in dichte Wolken gehüllt. Der Pilot sieht nichts und somit auch keine Chance, das Equipment vom Berg zu holen. Stundenlanges Warten und Diskussionen darüber, was zu tun wäre, wenn heute nicht mehr geflogen werden könnte. Doch gegen 16 Uhr reißen die Wolken auf. Nach einem Versorgungsflug zu einer Berghütte wird unser Equipment an den Haken genommen, bevor der Helikopter noch eine verendete Kuh von der Alm holen muß. Als wir halb sechs in

Zuverlässiges Aggregat: Honda EU 30iS

Temperatur am Vormittag: $5,3^{\circ}\text{C}$

Zum Platzen: Fünf-Minuten-Terrine bei niedrigem Luftdruck



Richtung Heimat starten, ist der Himmel wieder dicht. Glück gehabt!

Samstag 11.9., UKW-Tagung: In der Mannheimer Maimarkthalle holen am FUNKAMATEUR-Stand 18 OMs ihre HBØ-QLSs. Alle anderen kommen über das Büro.

■ Resümee

Insgesamt wurden fast 1500 QSOs gefahren und 46 Länder erreicht. Auf 6 m konnte Andi 123 Stationen aus 18 Ländern arbeiten, darunter 5 x PY, 5 x ZS6, 2 x Z2, 5A1A, 5R8FU und FR5DN.

Etwas mager fiel die Ausbeute auf 23, 13 und 3 cm aus, auch wenn sich einige OMs aus JO30, JO40 und JO42 über HBØ-QSOs freuen können.

Wegen der Antennenprobleme war das Ziel, wenigstens 800 2-m-Contest-QSOs zu schaffen, nicht erreichbar. Dennoch können wir mit den QSO-Raten der ersten Stunden und dem Kilometerschnitt mehr als zufrieden sein. Auch wenn es diesmal nicht perfekt geklappt hat, so sind wir doch um viele Erfahrungen reicher.

Zum Schluß noch ein paar Tips für Nachahmer. Der Falknis ist für VHF/UHF-Aktivitäten gut geeignet. Wer bei brauchbarer Großwetterlage an einem (Contest-)Wo-

Impressionen vom Abbautag – dabei war noch Sommer.
Fotos: DGØZB, QSL-Foto: HB9DAX



chenende mit QRP-Technik die Älpli-Seilbahn benutzt und zum Gipfel aufsteigt, wird stundenlang Spaß haben und kann die Nacht notfalls in der etwa 300 m unterhalb des Gipfels liegenden Enderlin-Hütte verbringen. QRO-Aktivierungen sind insofern problematisch, da der Aufwand extrem hoch ist. Wer ähnliches vorhat, kann gern mit mir Kontakt aufnehmen. **Ausblick:** Sobald die Klubstationskasse wieder aufgefüllt ist, werden wir HBØ/DFØFA – als dritten Versuch – wiederholen. Dann allerdings ohne Vorankündigung, also mit der Möglichkeit, bei Schneeprognose u.ä. Widrigkeiten kurzfristig absagen zu können.



P.S. Bis dahin aber wird DFØFA bestimmt einige Male aus einer gemütlich warmen Gipfelbaude (www.hochwaldbaude.de) in JO70JT zu hören sein.